

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1908**

118 (21.5.1908)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 1,25 Bf., vierteljährlich 3,75 Bf. In der Expedition und in den Abolagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 1,10 Bf., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1,25 Bf. vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einspaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 7 Uhr.

Druck und Verlag  
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Letzte Post, Feuilleton und Unterh.-Beilage: A. Weichmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Ein Jahr Gefängnis!

Nach 1 1/2 stündiger Beratung verkündete gestern Abend 11 Uhr Landgerichtsdirektor v. Wolbeck den Spruch des Urteils dahin, der Angeklagte wird zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zur Tragung sämtlicher Kosten, auch der notwendigen Auslagen der Nebenklägerin, verurteilt. Die Publikation der Beurteilung erfolgt in dem hiesigen Karlsruher Blättern und in einer Reihe auswärtiger größerer Blätter.

Einem Prozeß, der volle 14 Tage dauerte, hat die hiesige Residenz wohl noch nie gesehen. Bei der Würdigung des positiven Ergebnisses steht der deshalb den zur Kritik Berufenen eine Unmenge Gedanken vor, die zu sichten und zu klären, soll die Aufgabe der nachstehenden Seiten sein. Diese Aufgabe ist nicht leicht; man hat zu unterscheiden zwischen dem Angeklagten, dem Chefredakteur Herzog, und dem Blatte, das er im Bericht vertrat. Wir haben während der Dauer des Prozesses mit voller Absicht unterlassen, die unheilvolle Rolle zu kennzeichnen, welche die „Bad. Presse“ in der Hauptaffäre spielte. Wir verzichteten darauf, die Bedeutung des parteiischen Blattes oder vielmehr die Nichtbedeutung für das politische Leben Badens oder der badischen Residenz festzustellen. Wir wollten Herrn Herzog in seinem Kampfe um die Pressefreiheit nicht in den Rücken fallen.

Aber als unsere Gegnerschaft zur „Badischen Presse“ über uns und steht uns auch heute die Verteidigung des Urteils der Presse im allgemeinen, zur Abänderung des falschen Gerichtsurteils beizutragen. Aber man darf nicht unausgesprochen lassen, daß das Verhalten der „Badischen Presse“ vor, während und nach der Hauptverhandlung gegen Gau ein skandalöses war. Man erinnere sich nur, wie das Blatt durch seinen famosen Vorbericht, durch die Art seiner Berichterstattung, durch die Wiedergabe des Bildes des Gau, durch Herausgabe der Prozeßhandlungen in einer besonderen Broschüre z. z. eine Stimmungsmache betrieb, die aller objektiven Berichterstattung über einen Kriminalfall Sohn war.

Wir nehmen gar keinen Anstand, zu erklären, daß die bekannten Kravalle in der sogenannten Urteilsurkunde, die das Einschreiten des Militärs zur Folge hatten, einzig und allein auf die Stimmungsmache der „Bad. Presse“ zurückzuführen waren. Diese unsere Behauptung wurde auch in der Verhandlung durch die Entrüstung des Zeugen Thiergarten nicht widerlegt, daß man seinem Blatte diese Kravalle anzurechnen habe. Es ist also erklärlich, wenn es in Karlsruhe und in ganz Baden Leute gibt, die insbesondere dem Verleger der „Badischen Presse“ die finanzielle Lektion gönnen, welche er mit der Beurteilung Herzogs erhalten. Die „Badische Presse“ hat sich, solange sie besteht, den Teufel gekümmert um das Recht oder Unrecht des Einzelnen oder einzelner Volksschichten. Sie hat sich den Schwachen gestützt und dem Schutzbedürftigen geholfen; sie suchte stets um die Gunst von oben und hatte nur das einzige und letzte Ziel vor Augen: Geld zu verdienen!

Erscheint ein solches Blatt dann einmal wirklich vor den Schranken des Gerichts, um das Recht der Presse und die Pressefreiheit zu wahren und zu vertreten, dann fällt es der oppositionellen Presse schwer, dieses Blatt als heilige Interessenvertretung anzuerkennen. Und doch muß es im vorliegenden Falle geschehen. Wir haben im August des vorigen Jahres, als die Wogen für das Wiederaufnahmeverfahren am höchsten tobten, als die Zeugin Eisele verurteilt und der Freiherr v. Vinckenau „entdeckt“ wurde, sofort beim Erscheinen der kurzen Notiz im Eitlinger „Landsmann“, daß der Verdacht gegen Olga Molitor sich bedeutend verstärkt habe, diese Fortsetzung der Stimmungsmache an den Pranger gestellt. Wir legten dem „Landsmann“ die Frage vor, woher er die Beweise für seine Behauptung nehmen wolle. Wie recht wir damals hatten, erweist das jetzige Verhalten des Redakteurs Graf, als des berechtigten Besitzers des „Landsmann“, im Herzogprozeß.

Die „Badische Presse“ druckte jene Notiz nach und machte sich ihren Inhalt zu eigen, deswegen mußte Herr Herzog die Tortur einer vierzehntägigen, an Aufregung gerichtlichen Verhandlung über sich ergehen lassen, da er durch den Staatsanwalt als Fräulein Olga Molitor Strafen gestellt hatten. Es handelte sich jetzt nicht mehr

darum, ob die „Badische Presse“ mit dem Nachdruck der „Landsmann“-Notiz nicht zu weit gegangen, sondern es galt, die Frage zu stellen, besitzt die Presse im allgemeinen das Recht, auf die Aufhebung solcher Gerichtsurteile hinzuwirken, die sie für falsch hält? Diese Frage beantworten wir mit ja! Und im Kampfe für die Pressefreiheit stellen wir uns unbedenklich auf die Seite des Chefredakteurs Herzog, unbeschadet auch darum, daß die „Badische Presse“ in einem „Volkshfreund“-Prozeß sich anders verhalten würde.

Was ist nun das Ergebnis des Herzog-Prozesses? Fassen wir es kurz zusammen:

1. Fräulein Olga Molitor kann, wenn eine solche Behauptung jemals aufgestellt wurde, weder als Täterin, noch als Mitwisserin oder als Mitschuldige in Frage kommen.
2. An den Erfolg eines Wiederaufnahmeverfahrens in Sachen Gau ist nicht zu denken.
3. Das verkündete Urteil ist ungemein hoch; einer solchen Ehre bedürften die Artikel der „Badischen Presse“ nicht.

Zu 1: Es mag zugegeben sein, daß Fräulein Olga Molitor durch die Art, wie sie seit fast einem Jahre mit der Ermordung ihrer Mutter in Verbindung gebracht wurde, auf das tiefste gekränkt war; wir verstehen es, wenn sie sagte, an Gerichtsstelle mag einmal verkündet werden, daß an diesen Redereien kein wahres Wort ist! Das ist geschehen. Damit mußte sich aber auch Fräulein Olga Molitor zufrieden geben und nicht die Hand dazu bieten, daß Männer in das Gefängnis gebracht werden, die nur das Bestreben hatten, in der Gau-Affäre die Wahrheit zu finden. Die Klägerin mußte die ehrliche Ueberzeugung dieser Männer achten und alles tun, um die Verurteilung zu verhindern. Herr Justizrat Bernstein baute ihr gestern diese Brücke; sie hat diese Brücke nicht beschritten. Die Presse aller Parteien wird aus ihrem Verhalten die Konsequenzen ziehen.

Zu 2: Der Herzog-Prozeß hatte sich schon am ersten Tage zu einer Neuaufgabe des Hauptprozesses gestaltet. Das kann als ein Verdienst des Herrn Herzog und seiner Verteidigung angesehen werden, aber ein Erfolg war diesem Bestreben nicht beschieden. Ein Wiederaufnahmeverfahren in Sachen Gau wird, wie schon erwähnt, wohl kaum zustande kommen.

Zu 3: In der Urteilsbegründung kam unberührt die Gegnerschaft zur Presse zum Ausdruck. Gerichtsurteile werden Gott sei Dank, sagte Herr v. Wolbeck, dessen loyale Prozeßführung wir im übrigen durchaus anerkennen, im Gerichtssaale gemacht, nicht in den Redaktionsstuben der Zeitungen. Das wissen auch wir. Aber eben so wissen wir, daß manches Urteil anders ausfallen würde, hätte es sein Entstehen dem Redaktionskollegium einer Zeitung zu verdanken. Man darf schon versichert sein, daß die meisten Zeitungen bessere Fühlung mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes haben, wie manche Richter. Das Gericht hat auch Herrn Herzog den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) nicht zugebilligt. Das ist zu bedauern. Herr Herzog hatte darauf einen Anspruch. Er hat nicht seine egoistischen Interessen gewahrt, sondern die jener Leute, und ihrer waren viele, die in dem Gau-Urteile einen Fehlurteil sahen. Die Zeit kommt auch noch, in welcher deutsche Richter endlich anerkennen, daß der Presse unter allen Umständen — Ausnahmen natürlich vorausgesetzt — der Schutz des § 193 zugesprochen werden muß. Und wozu ein volles Jahr Gefängnis? War nicht durch das Prozeßergebnis die Ehre der Nebenklägerin durchaus gewahrt? Wenn schon nach den nun einmal bestehenden Gesetzen gestraft werden mußte, warum begnügte man sich nicht mit drei oder sechs Monaten? Ist dem Fräulein Olga Molitor damit gedient, daß ehrenwerte Männer, die im Vortreffen des Kampfes um das Wiederaufnahmeverfahren in Sachen ihres Schwagers stehen, wie die Redakteure Herzog-Karlsruhe und Schmidt-Berlin (der letztere hat als Verantwortlicher der „Berl. Morgenpost“ neun Monate Gefängnis wegen Verleumdung des Fräulein Olga Molitor erhalten), ins Gefängnis geschickt werden? Fräulein Molitor stand größer da, zog sie, auch im Falle Herzog, den Strafantrag im letzten Augenblick zurück. Sie durfte nicht vergessen, daß diese Redakteure wahrlich nicht aus Bosheit oder Antipathie gegen sie für die Gau-Affäre sich einsetzten.

Der Vorsitzende erklärte in seiner Urteilsbegründung auch noch, eine gebildete und den besten Kreisen angehörende Dame sei schwer beleidigt worden. Darauf dürfte es nicht ankommen. Ob Fräulein Olga Molitor die Tochter

einer reichen Villenbesitzerin oder — ein armes Dienstmädchen ist, müßte eigentlich für die Definition des Begriffes Ehre gleichgültig sein.

So hinterläßt der Prozeß nach verschiedenen Richtungen hin ein peinliches Gefühl. Als vor fast 10 Jahren der verstorbene Zola im Dreyfus-Prozeß den Richtern sein l'accusé (Ich klage an) entgegenzuschleuderte, fand er in Deutschland gerade in den Kreisen, denen Fräulein Olga Molitor entstammt, ein lebhaftes Echo. Auch Herr Herzog hat im Falle Gau gerufen: Ich klage an! Das Echo, das durch seine Beurteilung zu 1 Jahr Gefängnis nachgerufen wird, ist stärker, wie das Echo der Strafanträge des Fräulein Olga Molitor!

### Badische Politik.

#### Die Kommission für die Beamten-Vorlagen

hält in dieser Woche drei Sitzungen ab. Es wurde die zweite Lesung des Gehaltsstarifs bis auf den § 16 Abs. 2, der sich auf das Vorrücken in die höheren Gehaltsklassen bezieht, erledigt. Zwischen der Regierung und der Kommission ist über den genannten Paragraphen bis jetzt eine Verständigung nicht erfolgt. In der nächsten Sitzung soll in die zweite Lesung des Gehaltsstarifs eingetreten werden, so daß die Berichterstatter über diese beiden Vorlagen alsbald ihre schriftlichen Berichte fertigstellen können. Nachdem in die Beratung der Novelle zum Statutgesetz und in die über die Diätenvorlage eingetreten. Die Soffnung, die Beamtenvorlagen noch vor Pfingsten in das Plenum zu bringen, dürfte sich bei der Menge der noch zu bearbeitenden Stoffe kaum ermöglichen lassen.

#### Die Budgetkommission

verhandelte gestern über die von den Abgg. M u s e r und Genossen und Ged und Genossen eingebrachten Anträge betreffend die Regelung der Dienstverhältnisse der im Eisenbahnbetrieb beschäftigten Arbeiter, Bediensteten und Beamten. Die Regierung nimmt gegenüber diesen Anträgen immer noch eine ablehnende Stellung ein.

Seitens der Kommission wird empfohlen, auf diesem Gebiete nach wie vor Erleichterungen durchzuführen. Ebenfalls ablehnend verhält sich die Regierung gegenüber den Anträgen der sozialdemokratischen Fraktion betreffend gesetzliche Festlegung der Eisenbahntarife sowie gesetzliche Regelung der Zusammenfassung des Eisenbahnrats.

#### In der Kommission für das Dotationsgesetz

der anerkannten Religionsgemeinschaften will die Regierung erst den finanziellen Effekt abwarten, wenn die Kirchengemeinschaften den ihnen bewilligten Steuerfuß voll ausgenützt haben. Für seine Person gibt der Staatsminister die Erklärung ab, daß er vorbehaltlich der Entscheidung des Staatsministeriums bereit sei, einen Gesetzentwurf noch auf diesem Landtage einzubringen, in welchem die Höchstgrenze von 1 Bf. auf 1,25 Bf. pro 100 Mk. Vermögenswerte und von 25 auf 30 Bf. für Einkommensteuerverte festgesetzt würde. Eine Erklärung über Einstellung der Dotation auf 1. Januar 1905 lehnt die Regierung ab, dagegen ist die Regierung nicht geneigt, das Dotationsgesetz bis zum Jahre 1920 zu verlängern; unter diesen Umständen würde von einer Beschlußfassung vorerst abzusehen.

#### Auf 9. Juni vertagt

wurde die Verhandlung des Verleumdungsprozesses des Herrn Landtagsabgeordneten Weichmann gegen den „Oberbadischen Grenzboten“ in Meßkirch.

### Ein neues gerichtliches Nachspiel zur Gau-Affäre.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung 1/2 10 Uhr vormittags nahm

#### Justizrat Bernstein

das Wort. Schon aus der Länge der Verhandlung hat man dem Angeklagten und der Verteidigung einen Vorwurf gemacht. Es wurde gesagt, daß Fräulein Olga Molitor einer Tortur unterzogen worden sei. Dieser Vorwurf ist durchaus unbegründet. Fräulein Molitor hat sich dieser Tortur freiwillig unterworfen. Kein Mensch wird Fräulein Olga Molitor menschliches Mitleid und Sympathie verjagen. Sie war in eine Situation geraten, die gewisse Prekerdierungen herbeizurufen mußten. Wenn eine Zeitung die Frage aufwirft, ist daran zu denken, daß Fräulein Olga Molitor die Täterin ist oder in Beziehungen zu Gau steht, so entspringt das nicht persönlicher Bosheit gegen sie oder Bosheit überhaupt. Ich hätte Fräulein Olga Molitor, würde ich Gelegenheit gehabt haben, mit ihr zu sprechen, gesagt: Tragen Sie Ihren

und Korpo-  
Umgebung!  
bessen Führung  
Organisation der  
Organisation mit  
geregelte Arbeit  
wir die Arbeiter  
usw. ihren Bedu  
schäften zu lan  
ben. Es sind die  
7. St. Garton  
straße, S. Lan  
elius, Merder  
mids der Fleis  
zeige.  
und Umgebung  
i zur Butter-  
2813  
Schuhmacher  
Käse,  
Beneinlagen,  
meiner weiten  
terer.  
Hrard-  
aturen  
er Art.  
ger in neuen  
den Fahrräder.  
erfährte mit ein  
fabriker.  
b, Mechaniker.  
heodor Speck,  
Idstraße 4 b.  
frisiersalon  
(separat) 328  
gerichtet aller  
Haarwasch-  
kenapparate,  
enhafte  
Haarpflege  
perfekte  
bedienung.  
ste Preise.  
Bierreth,  
enstr. 34.  
enträger  
Fabrikat sowie  
waren empfehl  
zu billigen  
d, Schöngem.  
van.  
Kamellafest  
von 45, 50, 60  
Stoffdian 33  
n. n. gute, sol  
Arbeit unter  
kein Baden bel  
je. K. Köhler,  
53 2.  
flügler  
bei denjenige  
in, welche auf  
-Zeitungen  
en, in ihrem  
auslegen und  
en annoncieren

Namen nicht durch die Zeitungen, durch die Gerichtssäle, sie können voraussetzen, daß es Ehrenmänner sind, welche die Frage aufgeworfen haben. Sie fordern die Männer vor Gericht, da Sie aus dem, was als Möglichkeit hingestellt wird, Beleidigungen herauszulesen glauben. Fragen Sie die betreffenden Männer. Keiner wird behaupten, er wolle mehr sagen, als daß die Möglichkeit vorhanden ist. Den Standpunkt des Fräulein Olga Molitor verstehe ich nicht. Ich glaube nicht, daß es dem innersten Wesen des Fr. Olga Molitor entspricht, den Wunsch zu hegen, daß der Vater des Kindes ihrer Schwester sein ganzes Leben im Zuchthaus zubringt. Ich traue ihr zu, daß sie sich sagt, auch Gau soll nicht Unrecht geschehen. Ich glaube nicht, daß es der Eigenart des Fr. Molitor entspricht, dagegen zu protestieren, daß ein Beweis von der Nichttäterchaft Gau geführt werden will oder sich zu sagen: Ich will mich mit allen Mitteln dagegen wenden, daß irgend etwas zugunsten Gaus festgestellt wird. Die Kritik des Saubersfahrens gehört zur Verteidigung des Herrn Herzog. Es scheint mir, daß im Saubersfahren Mängel und Uebelheiten vorliegen, die von schweren Folgen sein könnten. Ich stehe nicht an zu sagen, daß die Geschworenen ihrer Ueberzeugung gemäß den Spruch in der Nacht vom 22. auf 23. Juli gefällt haben. Was aber hier geführt wurde, war

ein Indizienbeweis, der nicht ganz schlüssig war.

Das ist alles, was sich gegen das Todesurteil einwenden läßt. Kein Mensch kann leugnen, daß schwere Verdachtsmomente vorliegen, daß bewiesen sei, Gau sei nicht der Täter. Es ist aber nicht bewiesen, daß er der Mörder seiner Schwiegermutter ist. Ein Indizienbeweis ist immerhin gefährlich. Ist ein Glied brüchig, dann ist die Möglichkeit des Justizmordes nicht von der Hand zu weisen. Der beste Prüfling dafür, ob der Indizienbeweis schlüssig ist oder nicht, ist der: Der Richter, der den Angeklagten verurteilt auf Grund von Indizien, muß in der Lage sein, einem neuen Täter — ob er nun gefunden wird oder sich selbst meldet — ohne weitere Untersuchung zu sagen: Du kannst der Täter nicht sein. Ist ihm, dem Richter, dies nicht möglich, dann war der Indizienbeweis nicht schlüssig. In diesem Falle muß ein neuer Verdacht untersucht werden.

Fr. Olga Molitor halte ich als der Täterschaft vollständig ausgeschlossen.

Meines Erachtens konnte und durfte Gau nicht verurteilt werden. Der Verteidiger zählt dann die Mängel auf, die er im Falle Gau findet, so die Geheprobe, dann die seitens des Untersuchungsrichters verlagte Unterredung des Dr. Dieß im entscheidenden Augenblicke, die Befehlsgabnahme der Korrespondenz, der Bachmeister Behringer durfte in einer so wichtigen Sache nicht mit irgendwelchen Recherchen betraut werden. Es gibt kein Zeugenhör acht Tage vor der Hauptverhandlung durch einen Polizeikommissar. Wisnarski tat einmal die Neuerung: Es ist ein schwerer Fehler, sich in der Politik in einer bestimmten Richtung festzulegen. Dieser Fehler trifft beim Falle Gau zu. Die Untersuchung hat sich zu früh in bestimmter Richtung festgelegt. Die Behauptung: „Gau war der Täter“, kann wohl ein Privatmann ausstoßen, aber nicht die Untersuchung, der Untersuchungsrichter. Alles muß in einer solch wichtigen Angelegenheit so gut wie möglich gemacht werden. Was ich anführe, das sind nicht Dinge, die etwas geändert haben könnten, allein sie sollen nicht vorkommen. Einen schweren Fehler, der vielleicht mitbestimmend war, daß Gau begnadigt im Zuchthaus sitzt, ist der Umstand, daß im Laufe der Hauptverhandlung Gerichtshof und Geschworene

einen Augenschein nicht vorgenommen haben.

Jeder weiß, daß Leute aus dem Volke sich nicht immer auf Grund von Klagen auskennen. Justizrat Bernstein führt weiter aus: Alle Achtung vor dem Geheimrat, aber in Schießfragen konnte und durfte er sich nicht äußern. Andree ist nicht in dem Maße Sachverständiger als es notwendig war in einer Wortsache. Das Tagebuch mußte in der Verhandlung vorgelesen werden. Dann ist zu bemängeln, daß der Staatsanwalt aus eigener Macht über Schriftstücke nach dieser oder jener Richtung verfuhr. Das sind Kleinigkeiten, aber sie sind bedrohlich in dem Sinne, weil man nicht weiß, was gemordet wäre, wenn alles in Ordnung vor sich ging. Die Verlesung der Briefe und der amerikanischen Protokolle, die so notwendig gewesen wäre, ist unterblieben. Das Material wurde nicht vollständig erschöpft. Wenn dies geschehen wäre, dann hätten wir vielleicht diese leidigen Nachspiele nicht. Es mußte alles vorgelegt

werden, was sich irgendwie auf die Person des Gau bezieht. Ich komme auf das sogen. Testament der Frau Lina Gau zu sprechen, das auf die Geschworenen zweifellos einen ungeheuren Eindruck gemacht und — man darf es wohl annehmen — das eigentliche Todesurteil bildete. Die Frage aber: Was bedeutet die Unterschrift unter diesem Testamente? Ist in jener Verhandlung nicht entschieden worden, oder sie wurde falsch entschieden. In der edlen liebevollen Frau von damals, die von der Schuld ihres Mannes überzeugt ist, sieht man

heute die herzlose, undankbare und verleumderische Frau.

Wo waren die betreffenden Mitteilungen damals? Das Charakterbild der Frau ist uns nun vorgeführt. Die schwerste Verantwortung trifft diejenigen, die die Wahrheit getrübt und gesagt haben könnten. Dr. Dieß hat seine Pflicht in vollem Umfange getan. Wenn jemand Unrecht geschehen, so ist es bei Dr. Dieß der Fall. In diesem vielgeschmähten Manne ist nicht ein Tropfen unreinen Blutes. Man ging sogar soweit, ihm eine Schuld darin vorzuwerfen, daß er Frau Lina Gau nicht vor dem Tode bewahrt hat. Wenn ein Mensch sagt: „Mein Herz muß aufhören zu schlagen!“ so fehlt ihm ein zweites Herz. Nur wenn ihn die Liebe ganz verläßt, so führt dies zur Selbstvernichtung. Zu den Dingen, welche dazu führen, daß sich der Angeklagte berechtigt glaubte, Gau für nichtschuldig zu halten, kommt noch, daß Hunderttausende der Ansicht waren, daß ein genügendes Motiv nicht nachgewiesen ist. Es ist Tatsache, daß das Geldmotiv Hunderttausenden nicht einleuchtet. Er brauchte Geld, um zu ersehen, was er von jemanden genommen hatte, der seinen Ertrag verlangte. Es ist Wahnsinn zu glauben, die Frau, die ihrem Manne mit inniger Liebe zugehen war, hätte ihren Mann zum Mörder gemacht, wenn er ihr die Schuld oder die Schulden gestanden hätte. Demjenigen, der sagt, die Sache Gau ist klargestellt, lege ich die Frage vor:

Wo ist der graue Mann,

wo sind die zwei eleganten Herren, die Fr. Olga beobachtet hat? Welche Rolle Lindenau am 6. November gespielt hat, ist heute noch nicht festgestellt. Ich verweise auf die Gutachten der Sachverständigen. Einer spricht sich dahin aus, daß es möglich ist, daß nicht Gau, sondern ein kleinerer Mann der Täter ist, ein anderer meint, es sei ein ungeschickter Schuß, dann bestehen Zweifel dahin, ob Mord oder Fahrlässigkeit vorliegt. Wenn heute am 20. Mai all diese Möglichkeiten ins Auge gefaßt werden, so beweist das nur, daß kein Mensch weiß, ob Gau der Täter ist. Das Urteil in der Julinacht war somit falsch. Ein Sachverständiger sagte, daß möglicherweise der Täter nach dem ersten Schusse flüchtete, weil er sich in der Person seines Opfers geirrt hatte. Wenn es nicht absolut feststeht, daß Gau mit dem Wagen des Kutschers Braun gefahren ist oder nicht, durfte das Urteil nicht gefällt werden. Wenn im Anschluß daran allerlei Gedanken die Öffentlichkeit beschäftigten, so ist das nicht zu verwundern. Der Herr Staatsanwalt hat mit Empörung betont, Herr Herzog habe nicht in eigenen Interesse gehandelt. Ist der nicht edler, der einen anderen verteidigt? War es nicht notwendig? War es nicht notwendig, für Gedanken einzutreten, aus denen heraus das Urteil nicht gerecht erschien? Ist das nicht sein gutes Recht? Ich frage, wer ist legitimiert zum Verteidiger desjenigen, dem Unrecht zu geschehen scheint? Jeder deutsche Mann hat das Recht, freilich nicht in beleidigender Weise, sich für die Ehre eines anderen ins Zeug zu legen. Der Mensch ist nach seinem Charakter zu beurteilen, nach den in diesem Falle anständigen Motiven, die ihn zu seinem Tun veranlassen. Das Verhalten der Behörden zur Presse im Falle Gau war kein gewöhnliches, es ist also entschuldbar, wenn auch die Haltung der Presse in dieser Sache keine gewöhnliche war. Es wurde über das notwendige Maß hinaus berichtet. Was Amtsgeheimnis ist, muß unter allen Umständen Amtsgeheimnis bleiben. Ich bin der Meinung, daß es sich um die Ehre des Fr. Olga Molitor hier nicht handelt, selbst wenn es so wäre, daß Herr Herzog damals Zweifel dahin hegte, sind sie denn nicht längst schon widerlegt?

Daß Fr. Olga die Täterin sei, oder einen Meineid geschworen habe, hat niemand behauptet,

das will Herr Herzog und die Verteidigung nicht behaupten. Niemand kann es dem Angeklagten verdenken, wenn er sagt, ich bin falsch verstanden worden, ich habe das nicht sagen wollen, was mir in den Mund gelegt wird. War es denn nötig, die Verhandlung mit dieser Bitterkeit zu führen? Ich habe trotz

der Ausfälle des Vertreters der Nebenklägerin mich während der ganzen Verhandlung nicht hinreichend lassen, irgend ein unschönes Wort gegenüber Fr. Olga fallen zu lassen. Gleich gesagt, denkt niemand daran, die Ehre Fr. Molitors in Zweifel zu ziehen. Mit 1 Jahr Gefängnis würden Sie einer konkreten und abstrakten Persönlichkeit einen sehr schlechten Gefallen tun. Eine solche Strafe wäre der Situation nicht angemessen. Die Person, der ein sehr schlechter Dienst erwiesen wurde, ist Fr. Olga Molitor. Ich glaube nicht, daß sie will, daß der Angeklagte Herzog ins Gefängnis soll. Ich hatte, als der Staatsanwalt die Strafe beantragte, einen Augenblick die Empfindung, als hätte Fr. Olga Molitor aufstehen und

den Strafantrag zurückziehen.

Das wäre ein Meisterschuh gewesen. Ein Jahr Gefängnis liegt aber auch nicht im Interesse der deutschen Rechtspflege. Das Volk dürfte nicht Verständnis dafür haben, daß ein Mann in vorliegenden Falle auf ein Jahr ins Gefängnis geschickt wird. Die Sache könnte aller Bitterkeit entgittet werden. Man stelle sich auf ein höheres Niveau. Von hier aus ist es keine Beleidigung mehr. Olga muß sich dann sagen, daß sie in ihrer Ehre nicht geschädigt ist. Ich bitte, dies bei dem Urteile — wie es auch ausfallen möge — zu berücksichtigen. — Nach diesem etwa zweistündigen Plaidoyer ergriff

R.-A. Max Oppenheimer

das Wort: Der Art, wie mein verehrter Herr Vorredner gesprochen, gleichgültig, habe ich wohl das Bestreben, aber nicht die Möglichkeit. Die eifrigste Verhandlung ist an und für sich eine ungeheure Quelle zur Beleuchtung der Dinge, welche die Situation hervorriefen, in der sich Herzog befand, als er die inkriminierten Artikel in seine Zeitung brachte. Es wurde festgestellt, daß Herzog die Artikel nicht selbst verfaßt hat, sondern Korrespondenzen usw. benützte. Auch ich finde in der Staatsprozeßordnung einen Mangel, der darin besteht, daß ein Angeklagter in eigener Sache dem Verfahren antworten kann. Wenn ich dies sage, so sehe ich in die Angaben des Fr. Olga Molitor nicht den geringsten Zweifel. Welchen Effekt es gehabt hätte, würde das Charakterbild der Frau Lina Gau, so wie es sich jetzt entrollt, in der Verhandlung gegen Gau bekannt gewesen sein, weiß ich nicht. Gewiß liegen schwere Verdachtsmomente vor, aber sie sind nicht vollständig, um den Schuldbeweis führen zu können. Unter diesen Umständen konnte man auf alle möglichen Gedanken verfallen. Zwei Sachverständige haben sogar Vermutungen Ausdruck gegeben, an die bisher niemand gedacht hat. Stunimärer Jurist erklärte, eine Person, die neben Frau Molitor ging, könne den Schuß verursacht haben, als sie sich herumdrehte, weil sie sich verfolgt glaubte. Direktor Behr hält die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß der Täter nach dem ersten Schuß sich entfernt hat, weil er sich sagte: Ich habe mich geirrt, ich wollte eine andere Person treffen. Es kann niemand sagen, es ist unmöglich, daß eine dritte Person in Frage kommt, die ein ganz anderes Opfer ausersehen hatte. Durch den Wahrspruch der Geschworenen ist die Sache nicht erledigt. Der graue Mann wurde gesucht nicht als Täter, sondern als Zeuge. Was konnte den Mann veranlassen, daß er sich nicht meldete. So kam das Urteil, das für viele die richtige Konsequenz war. Viele konnten aber an eine Verurteilung nicht glauben. Diese Meinung wurde selbst in den Gängen des Gerichts geäußert. Aus der Luft des Gerichtszaales drangen die Vermutungen und Gerüchte hinaus. Am 20. Juli trat die Zeitung Eisele auf. Nichts weiter kam in der „Bad. Presse“, als daß diese gefunden und was sie behauptet hatte. Der Vorwurf der Parteilichkeit für Gau ist unberechtigt, er ist durch Nachrichten der „Bad. Presse“ mehr als einmal gründlich widerlegt. Für Herzog und viele andere war der Fall Gau nicht aufgefällt und er füllte sich verpflichtet, alles ihm zukommende tatsächliche Material der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Die Person des Lindenau war nicht jedermann, auch nicht Herrn Herzog, damals bekannt. Es ist die Frage zu prüfen, ob der Angeklagte bewußt war, zu beleidigen, falls Beleidigung erblüht werden sollte. Sein Staatsregister ist leer. In der Verhandlung wurde über die Person des Herrn Herzog nur Gutes gesagt. Er ist ein ehrenvoller, fester Charakter, dem jede unlaetere Absicht fernliegt. Eine moralische Schuld ist in der Inanspruchnahme der Presse zu finden zu einer Zeit, wo es nicht angängig war. Was in der Presse stehen, was will, hier im Gerichtsaal ist der Maßstab, der Tatbestand zu prüfen ist. Man kann der Meinung sein, daß das Todesurteil nicht unabhängig war von dem Vorurteil. In

Zwischen den Zelten.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Vertreter der Remesis begaben sich nach dem Polizeiamt, wo man ihnen trotz der späten Stunde — es war gegen halb neun Uhr abends — bereitwillig zwei Schulleute, die sich als Zivilisten verkleideten, zur Verfügung stellte. Der Detektiv wies sie an, sich auf den Schützenplatz zu verfügen und dort in nächster Nähe des Zeltes der Signora Leona sich bereit zu halten.

„Wer ist Signora Leona?“ forschte Krüger, während beide Seite an Seite dahinschwanden.

„Die Mörderin, Herr Assessor. Und nun hören Sie. Zunächst muß ich vorausschicken: Sie beauftragten mich, nach Belastungsmaterial gegen eine der beiden Verhafteten, oder auch gegen beide zu suchen.“

„Ganz recht.“

In dieser Absicht nahm ich die Rolle an, die Sie mir bestimmten, und trat in den Dienst des Herrn Schulz. Bei genauer Betrachtung der ganzen Angelegenheit gelangte ich jedoch bald zu dem Schluß, daß ich nicht weit kommen würde, wenn ich mich nur auf diese Aufgabe beschränkte. Besonders gegen die blaue Dame lagen ja starke Verdachtsmomente vor, immerhin mußte man auch mit der Möglichkeit der Unschuld beider Frauen rechnen. Wenn sie aber unschuldig waren, so verlor ich durch die Verfolgung einer einseitigen Fährte eine kostbare, niemals wieder einbringende Zeit. Die richtigen Spuren, falls solche vorhanden waren, verwischten sich dann mehr und mehr — das Schützenfest stand vor seinem unmittelbaren Ende und mit diesem stand der Nord zweifelsohne im innigsten Zusammenhang. Ich beschloß daher, die Untersuchung noch einmal ganz von vorn und ganz allgemein zu beginnen. Drei Umstände waren es, die mich vor allem fesseln werden ließen.

„Welche waren das?“

„Zuerst die Erscheinung des Kindes, welche der Franzose beobachtet hatte, und die scheinbar durch das Wasserholen der geisteschwachen Tochter des Kaschenspielers erklärt wurde. Ferner aber sagte auch Frau Dehner bei ihrer Verhaftung aus, daß

sie eine weibliche Gestalt bei dem Ermordeten wahrgenommen — und zwar — der Detektiv hob hierbei bedeutsam die Stimme — „in gebückter Stellung.“

„Was mir sehr natürlich erscheint in Anbetracht der Situation, in welcher sie sich befand und der Manipulationen, die sie vorgenommen haben muß.“

„Ja, ja — ich brachte die Beobachtung aber in eine andere Beziehung und zwar aus folgenden Gründen: Die Mörderin oder der Mörder, sagte ich mir, muß von wahrhaft teuflischer Brut erfüllt gewesen sein, wie die Würgemale am Halse Morsons beweisen.“

„Das braucht nicht notwendig der Fall zu sein — der durch den Schuß Verwundete lebte noch und die Angst, durch ihn verraten zu werden, konnten auch in einer an sich zur Grausamkeit nicht disponierten Natur die momentane Aufregung und Bestialität erzeugen, welche zur nachmaligen Verbringung einer Wunde und zur Erwürgung führte.“

„Ganz recht — konnte — aber es erscheint mir natürlicher, daß Menschen, wie sie sich mir in jener Örtlichkeit Hilpert und Luch Dehner darstellten, nach Abfeuerung des Schusses die Flucht ergriffen hätten.“

„Sie vergessen, daß die blaue Dame nach einem Dokument suchen oder die Frucht ihrer Tat verlieren mußte!“

„Nein — aber ich dachte, daß sie auch mit der Möglichkeit, nein, sogar der Wahrscheinlichkeit rechnen mußte, daß Morson das Dokument nicht bei sich trug und daß sie gerade deshalb das Leben jenes Mannes von unberechenbarem Werte sein mußte.“

„Gut — weiter.“

„Dazu kommt drittens die eigentümliche Beschaffenheit der Stigmata! Der erste Eindruck des Arztes und der Jünger war, daß man es hier mit einer Mörderin, keinem Mörder zu tun habe, weil die Spuren am Halse auf die Urheberschaft garter und kleiner Hände deuteten.“

„So ist es.“

„Nun hatte Monsieur Claude ein Kind gesehen — was konnte näher liegen als diese beiden Tatsachen, die einander ergängen, in Berührung zu bringen?“

„Aber ein Kind konnte doch unmöglich den Mord verübt haben?“

„Das nahm ich auch nicht einen Augenblick an. Aber es konnte doch Zeuge gewesen sein, zu den beteiligten Personen in Beziehung stehen. Morson behauptete, der Sohn der blauen Dame sei noch am Leben — dieser Sohn mußte jetzt, wenn er wirklich noch am Leben war, wenigstens 11 Jahre alt sein. Wer konnte wissen, ob er nicht in der Nähe war.“

„Das Kind, welches Claude vorübergehen sah, war ein Mädchen.“

„Es war in einen Mantel gehüllt, er konnte sich gelächelt haben, kurz und gut, die Frage mußte untersucht werden. Die Beschaffenheit der Würgemale, die Erscheinung des Kindes, der seltsame Umstand, daß Frau Dehner die Mörderin in gebückter Haltung sah —“

„Was deutet dieser Umstand Ihrer Meinung nach an?“

„Daß sie vielleicht gar keine gebückte Gestalt sah, sondern auch ein Kind — vielleicht das selbe, welches Herr Claude an sich vorüberziehen sah.“

Der Assessor ergriff bestürzt den Arm des Detektivs.

„Sie sind ein Meister der Kombination, Franke. Behalten Sie fest!“

„Ich mußte daher vor allem Gewißheit darüber haben, ob jene Blondina in der Tat dasselbe Kind gewesen sei, das Herr Claude vorüberging. Nun wohl, ein mit der Schwachmütigkeit vorgenommener Versuch überzeugte mich zur Evidenz, daß dies nicht der Fall sei, Blondina hatte allerdings Wasser geholt, aber das war ein Zufall, sie war vermutlich bereits nach Hause zurückgekehrt, bevor die Tat geschah.“

„Was überzeugte Sie hierbon?“

„Ich ließ mich von ihr zu der Pumpe führen, sie gewinnend durch das Geschehen einer Orange. Ich verfuhr spielend mit ihr, so daß sie alle Furcht verlor. Sie schlug ganz unwillkürlich den Weg ein, den sie wahrscheinlich immer zu gehen gewohnt war, und wollte mich auf diesem Wege zurückführen. Ich veranlaßte sie, den anderen zu gehen, der hinter dem Wagen des Franzosen vorbeiführte. Da fand ich, daß sie ein paar mal unsicher wurde — sie wußte nicht, wohin sich wenden, ich mußte sie führen — nicht sie mich. Nun stand es für mich fest: sie war diesen Weg in ihrem Leben überhaupt noch nicht gegangen!“

(Fortsetzung folgt.)



Zahlreiche Mitglieder der ersten und zweiten Kammer, mehrere Stadträte sowie Stadtverordnete, Vertreter der Konsumvereine in Elßah-Rothringen, Hessen, Württemberg und Bayern. Ein Sängerkorps, der sich aus Sängern des Markgräflerlandes zusammenschloß, leitete die Feier durch einen stimmungsvollen Chorvortrag ein.

Aus den Berichten des Verbandspräsidenten, Herrn Abg. Sängler, und Verbandsdirektor Riehm ist zu entnehmen, daß der Genossenschaftsverband aus kleinen Anfängen heraus sich zur heutigen gewaltigen Größe entwickelt hat. Der Festbericht zeigt uns die Entwicklung der Verbände. Man gewinnt einen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse, die damals zur Gründung der ersten Genossenschaften führten. Man lernt aber auch die Schwierigkeiten kennen, welche offene und geheime Widersacher des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens, sowie die Gleichgültigkeit der Berufsgenossen bereiteten. Um so höher aber ist die Ausdauer und die Begeisterung zahlreicher genossenschaftlicher Pioniere einzuschätzen, denen es gelang, diese Hindernisse zu überwinden.

Nach der Festfeier fand im großen Saale der Festhalle ein Festessen mit 980 Gedecken statt, dem auch Minister Frhr. v. Bodman anwohnte und das bei markigen Toasten und ausgezeichneten Vorträgen einen vorzüglichen Verlauf nahm. Abends fand im Stadtpark bei Festbeleuchtung ein großes Konzert statt, das den Abschluß der Jubiläumssfeier des Verbandes bildete.

**Wahlarbeit!!**

Am kommenden Samstag wird in folgenden Lokalen gefastet und koubertiert:

- „Möhrelein“, Kaiserstraße,
- „Auerhahn“, Schützenstraße,
- „Württembergischer Hof“,
- „Rheinkanal“, Ecke Rheinstraße.

Parteilosen! Machte es sich jeder zur Pflicht, mitzuhelfen, dann fällt es keinem schwer und die Arbeit ist bald getan. Jetzt gilt es, tatkräftig einzugreifen, damit die Gegner sehen, daß wir nicht schlafen. Es gilt diese unnatürliche Ehe von Block und Zentrum zu sprengen. Darum auf zur Wahlarbeit!

**Nüppurr.**

Wer die herrlich romantische Lage Stuttgarts noch nicht kennt, der säume nicht, der nicht weit entfernten schwäbischen Reßlingen einen Besuch abzustatten!

So mag wohl jeder der fröhlichen Sängerschar des Bad. Arbeiterbundes, der „Freundschaft“ Karlsruhe-Nüppurr heute jeden Reiselustigen zuzufinden! Ein prächtiger Maiabend war der letzte Sonntag, den die lustigen Nüppurrer morgens 8 Uhr in Stuttgart antrafen! Die in weitem Tallessele gelegene Stadt am Neckar, deren Häuser und Villen rings an den Bergen emporsteckten, mit ihren schönen mit großen Opfern angelegten Panoramastraßen, hatte ihr schönstes Frühlingskleid angelegt. Für guten Empfang der „Freundschaft“ hatte die allseitig treu besorgte „Liebertafel-Raffallia“ Stuttgart, als die größere Schwester Vorkehrungen getroffen! Ein kräftiger Morgenimbis, frohe Lieder, und fort ging es in trauter Brüderlichkeit, den Höhen Stuttgarts, die ein prächtiges Panorama bieten, einen Besuch abzustatten, bei dem auch der Magen nicht zu kurz kam.

Überall erschallten fröhliche Weisen! Den Abschluß bildete der gegen Abend im Sängersaal des Gewerkschaftshauses arrangierte fidele Liederabend. Neben reichlich und flott vorgetragenen Chören und Solis heider Vereine, lernten wir auch in dem tüchtigen Dirigenten der „Freundschaft“, Herrn Reisch, einen lustigen und allzeit aufgeräumten Gesellschaftler kennen. Abschiedstrunk, Abschiedslied, und fort ging es per Dampfbohrden heimlichen Gefilden entgegen, „zum Lieben treuen Mutterherz“.

Ein neues Band der Freundschaft war geschlossen. Möge dies ein neuer Ansporn für alle Arbeiterbänder sein, sich dem Arbeiterbänderbund anzuschließen zu freiem Sang und freiem Wort!

**Auf Wiedersehen!**

Fr. Hun.

\* Und wie hoch sind diese Kosten? Im Stadtratsbericht wird mitgeteilt: Der Gesamtkostenanschlag für die aus Anlaß des 8. Badischen Sängerbundesfestes städtischerseits in Aussicht genommenen Veranstaltungen wird gutgeheißen.

\* Schlacht- und Viehhof. Die von dem Architekten Gotfried Finfer sen. auf Grund des Programms des Maschinenbauamts ausgearbeiteten Entwürfe für die Erweiterung des städtischen Schlacht- und Viehhofes werden nach den Anträgen der städt. Baukommission gutgeheißen. Hiernach soll nun der Kostenvoranschlag für die Bauten aufgestellt werden.

**Badische Chronik.**

**Durlach.**

20. Mai.

Die seismische Station Durlach verzeichnete in den letzten Tagen wiederholt Erdbeben, so am 12. Mai, 10 Uhr abends ein kleines Beben, am 15. Mai, vorm. 9<sup>45</sup> einsehend, ein sehr starkes Beben in etwa 8000 km Entfernung. Die Bebenbewegungen dauerten bis 12<sup>22</sup> Uhr mittags. Ferner zeigte die Station am 17. Mai 1<sup>55</sup> Uhr nachm. ein mittelstarkes Beben in etwa 2800 km Entfernung an. Demnach scheinen die geheimnisvollen Kräfte im Erdinnern gegenwärtig wieder in besonders lebhafter Tätigkeit zu sein.

**Freiburg.**

20. Mai.

Genossen,ichert euch das Wahrecht! Wer keine Karte erhalten hat, der steht nicht in der Wählerliste und muß entweder direkt auf das Rathaus oder auf das Arbeitersekretariat, damit er eingetragen wird.

Veräume keiner seine Pflicht, und sehe jeder darauf, daß auch sein Nebenarbeiter in der Liste steht!

Wahlberechtigt sind nach dem Beschlusse des Stadtrats auch diejenigen Arbeiter, welche schon zwei Jahre hier, aber noch nicht zwei Jahre verheiratet sind.

In dem benachbarten Dorfe Eschbach schlug gestern der Blitz in die Scheune des Bamersenhofes, welche vollständig niederbrannte. Das Vieh wurde gerettet. Ebenso wird schwerer Flurschaden gemeldet.

Der Hauptgewinn der Freiburger Münster... (Text partially obscured)

Festgenommen wurde ein Mann, der sich als Kriminalschutzmänn ausgab und als solches ein Liebespärchen und ein Ehepaar belästigte.

**Villingen.**

20. Mai.

Zwei schwere Unglücksfälle sind heute hier passiert. Ein 14jähriger Italiener verbrannte sich dadurch, daß er auf einem Spirituslöcher Spiritus nachgoß, wobei das Fläschchen explodierte und er schreckliche Brandwunden davontrug; sein Leben ist in Gefahr. — In einem Neubau in der Böhrnbacherstraße stürzte ein Zimmermann aus ansehnlicher Höhe in die Tiefe und erlitt derselbe schwere Verletzungen am Kopf und Fuß.

Lotteriegeld. In der Badener Lotterie gewann ein bis jetzt unbekannter hiesiger Einwohner die schöne Summe von 20 000 M. Der glückliche Gewinner, welcher das Geld bedürftig sein soll, kaufte das Los bei der Freireuervereinigung hier.

**Furtwangen.**

20. Mai.

Ein fürchterliches Gewitter ging am Dienstag den 19. Mai über unsere Schwarzwalddörfer. Daselbst entlud sich gegen 7 Uhr abends und waren unsere grünen Felder strichweise bald mit einem weißen Nebel bedeckt; Hagelkörner in der Größe einer Haselnuß waren keine Seltenheit. Auch ist dem Umwelter ein Mensch zum Opfer gefallen. Der Holzhauser Math. Kaller, der mit zwei anderen Kollegen in der Nähe der Wirtschaft der Raltheberberg mit Holzhaufen beschäftigt war, war gerade daran, eine große Weistanne zu fällen, als sich der Blitz entlud und in die Tanne schlug. Kaller wurde getroffen und war sofort tot. Es sollte dieses für alle ländlichen Arbeiter eine Warnung sein, bei Gewittern eiserne oder stählerne Handwerksgerichte sofort auf die Seite zu legen, den bekanntlich zieht Stahl und Eisen den Blitz an. Der obengenannte Unglücksfall, dem ein hübscher junger Mann zum Opfer fiel, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß derselbe während des Gewitters lustig weiter arbeitete.

\* Forzheim, 20. Mai. Die Kriminalpolizei verhaftete den Schmied L. Weber aus Schweidnitz. Er wird beschuldigt, daß vor einiger Zeit wegen Hehleri festgenommenen Fabrikanten Hess in Dillweissenstein entwandenes Gold ausgeraten zu haben.

Das Kind, welches vor einigen Wochen in einem Hause am Kappelhof von einer unbekanntem Person ausgelegt wurde, ist nunmehr im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Unter dem Verbaht, die in letzter Zeit hier vorgenommenen Eingriffe verlaßt zu haben, sind in Karlsruhe und Heilbronn zwei Personen verhaftet worden, in Karlsruhe der Komiker Ernst aus Mannheim, in Heilbronn der Stultkauer Deschager von Siedingen. In einem Falle hat Ernst bereits ein Geständnis abgelegt.

\* Winterdorf, 20. Mai. Beim Hochzeitsfeste hatte der Schliche die Schuhrichtung nach der Straße genommen, als die Leute gerade von der Kirche nach Hause gingen. Eine Angel drang dem achtjährigen Sohne des Hirschfelds Diebold in den Unterleib. Der Arzt konnte die Angel auf der Rückenseite herausziehen.

\* Reuzingen, 20. Mai. Heute früh wurde der 62 Jahre alte verheiratete Landwirt Karl Huber mit durchschnittenem Halte tot auf seinem Dünghausen liegend aufgefunden. Unglückliche Familienverhältnisse und Furcht vor einer monatlichen Gefängnisstrafe, die er wegen einer schweren Körperverletzung, begangen an seinem Sohne, vom Schöffengericht zubüßiert erhielt, scheinen den Unglücklichen in den Tod getrieben zu haben.

\* Heilbronn, 20. Mai. Die Ruperto Carola erreichte zum erstenmal eine Präsenzstärke von 2000 immatrikulierten Studenten.

Die vorgestern hier abgehaltene Hauptversammlung der badischen Kleinbrauer beschäftigte sich auch mit der Frage der Bierpreisänderung. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt; zu dieser Sache soll bei einer späteren Gelegenheit Stellung genommen werden. Zum Orte der nächsten Hauptversammlung wurde Freiburg bestimmt.

\* Wehrheim, 20. Mai. Der unter dem Verdachte des Raubmordes verhaftete 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Mohr wieser hat gestern ein Geständnis des ihm zur Last gelegten Verbrechens abgelegt.

**Württemberg.**

**Zentrumshege in Württemberg.**

Die Partei für „Wahrheit und Recht“ hat sich in den letzten Tagen in Württemberg einige empfindliche Niederlagen geholt, innerhalb und außerhalb des Parlaments. Der erste Fall betraf die Königsgeburtstagsrede des evang. Prälaten v. Weitzrecht. Von dieser berichtete das „Deutsche Volksblatt“, er habe gesagt:

„Und wenn wir im Hinblick auf unser Königshaus bange Blicke in die Zukunft schauen, so wollen wir unser Gottvertrauen nicht verlieren, denn der Herr kann noch Wunder wirken.“

Das „Volksblatt“ brachte dazu eine gefaltete Epistel gegen den Katholikenhaß orthodox-protestantischer Kreise was darauf zurückzuführen ist, daß nach dem Ableben des jetzigen kinderlosen protestantischen Königs, wenn nicht noch „ein Wunder“ geschieht, die katholische Linie ans Ruder kommt. Der „Staatsanzeiger“ brachte dann in der Sache ein Dementi; das „Volksblatt“ ließ aber nicht locker und verlangte die Veröffentlichung des Textes der Predigt. Diese ist nun denn auch erfolgt, wenigstens der beanstandete Schlusssatz, von dem der Prälat sagt, daß er unter dem frischen Eindruck der Vorkommnisse in Lissa von folgendermaßen gelaunt habe:

„Und mag, wenn wir uns umsehen, manches hier, was uns bange macht im Blick auf unser Königshaus, Volk und Land, so soll uns das nicht abhalten, sondern um so mehr antreiben, daß wir mit unserem König über uns sehen und mit ihm sprechen: Herr, mein Gott, dich preise ich, deinen Namen lobe ich! Amen.“

Prälat v. Weitzrecht bemerkt hierzu noch, es sei seine Gemohnheit, sich in offiziellen Reden und Predigten streng an sein Manuskript zu halten, und daß die Wendung, „daß Gott Wunder tue“, in der Predigt zwar nicht am Schlusssatz, aber sonst einige Male vorkam, weil in dem vom König gewöhnlich Geburtagstext Jes. 25, 1, sich das Wort findet: „denn du tust Wunder“.

Der Vergleich des portugiesischen Königshaus mit dem württembergischen ist ja etwas sehr höflich-abgeschmackt, aber das Beispiel der verunglückten Zentrumshöhe verdient einer breiteren Öffentlichkeit übermittelung zu werden. Es ist freilich abern, wenn liberale Blätter schreiben, daß diese Hege dem Zentrum noch schlecht bekommen werde.

Der zweite Fall der Zentrumshöhe stand in Verbindung mit der Ungültigkeitserklärung der Oberndorfer Wahl, worüber schon berichtet ist. Am Landtage warf

der Vizepräsident Kienle (Zentr.) dem Oberamtmann von Oberndorf vor, daß dieser das Material zu dem Wahlprotokoll eifrig gesammelt und den Wahlanfängern auszuliefern habe, ja er ließ durchblicken, daß der Amtmann vielleicht den Protest selbst verfaßt habe. Als die Regierung den angegriffenen Beamten energisch verteidigte und unter anderem darauf hinwies, daß die Erhebungen über Wahlunregelmäßigkeiten sicher doch zu den Obliegenheiten eines Wahlkommissars gehörten, nahm Kienle seine Erklärungen zurück und gab selbst zu, daß er den Beamten fälschlich beschuldigte. Es blieb nur zu rügen und geschah von der Regierung auch, daß der Oberamtmann sich ohne Vermittlung der Regierung an den Landtag gewendet hatte. Ein Verbrechen ist das aber sicher nicht gewesen und wäre es etwa zu Gunsten der Zentrumspartei erfolgt und das Mandat nicht kassiert, dann hätte die Partei für Wahrheit und Recht kaum Anlaß zum Ladel gefunden. Daß sie auch anders kann, zeigte sie bei der Geislinger Wahl, die trotz Straßloser geistlicher Wahlmache, was vom Zentrum als unbedeutend erklärt wurde, vom Landtag als gültig zu bezeichnen war, weil leider das bisherige Wahlprüfungs-gesetz eine Kassierung in solchen Fällen nicht gestattet. In diesem Fall stimmte das Zentrum gegen den Antrag, dem geistlichen Wahlmacher durch die Regierung eine ernsthafte Rüge auszusprechen zu lassen, obwohl es die Wahlbeeinflussung vorher als ohne Einfluß und Bedeutung mit dem Brustton der Ueberzeugung hatte erklären lassen.

**Die Freie Jugendorganisation in Stuttgart** nahm in der letzten Versammlung über die Frage der künftigen Gestaltung der Organisation folgende Resolution einstimmig an:

„Die Generalversammlung beschließt nach Aufhebung des Verbandes junger Arbeiter und Arbeiterinnen den Fortbestand der Ortsgruppe Stuttgart als Vereinigung für Bildungszwecke unter den jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen (§ 1 des alten Statuts) und wird sich als unpolitischer Verein dem Reichsvereinsgesetz unterordnen.“

Der Verein wird auch unter veränderten Verhältnissen seinen Bestrebungen treu bleiben und danach mit allen Kräften wirken. Der letzte Satz ist ein Lapetus, der besser fortgelassen wäre, denn unpolitische Bildungsvereine fallen niemals unter das Vereinsgesetz und können sich daher auch ihm nicht unterordnen.

**Neues vom Tage.**

**Polizeiaufsicht für den Dichter.**

Vor der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin hatte sich der Schriftsteller Kurt Münger zu verantworten, weil er durch einen von ihm geschriebenen Einakter „ungütige Schmitzen“ verbreitet haben sollte. Der Assessor, der die Staatsanwaltschaft vertrat, beantragte gegen ihn sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht! Das Gericht hat aber angenommen, daß der Schriftsteller nur „entgleist“ sei und hat auf 100 M. Geldstrafe erkannt.

Dieses Urteil ist gleichzeitig ein Urteil gegen den Staatsanwalt, der für Dichter Ehrverlust und Polizeiaufsicht beantragt, als ob sie Einbrecher wären.

**Die Familien-Drangödie in der New-Yorker Gesellschaft** zwischen dem Millionär Georg Sterry und seinem Sohn ist nach den jetzt vorliegenden Nachrichten auf Eiferucht zurückzuführen. Sterry sen., ein Witwer von 70 Jahren, war Mitinhaber vieler Minen und Fabrikunternehmungen. Er wollte sich mit einer hübschen 30jährigen Lehrerin, Miß Rebecca Klacke, wieder verheiraten. Sein 40jähriger Sohn Georg war in dieselbe Dame verliebt; doch zog diese den Vater vor. Der jüngere Sterry trat in das Bureau seines Vaters in der Fine-Street und streifte diesen, ohne ein Wort zu sagen, durch einen Revolverstoß in den Kopf, nieder. Darauf jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide waren auf der Stelle tot.

Girschberg i. Schl., 20. Mai. Die Frau des gestern verstorbenen Handelsmanns Klemm ist unter dem Verdacht verhaftet worden, ihren Mann mit Arsenik vergiftet zu haben.

Leipzig, 20. Mai. Der Jesuitenpater Siepranski, welcher sich eines Sittlichkeitsvergehens an einem 17jährigen Mädchen schuldig gemacht hatte, ist nach Amerika geflüchtet.

**Letzte Post.**

**Die 4. Wagenklasse**

wird auf den Pfälzischen Eisenbahnen in so starkem Maße beansprucht, daß die 3. Klasse nur noch wenig in Betracht kommt. Von insgesamt 9 Millionen Reisenden benutzen 6 Millionen die 4. Klasse; über 2 Millionen kommen auf den Schnellzugs-Transit-Verkehr.

**Der unversöhnliche Papst.** Rom, 20. Mai. Der Papst richtete an die französischen Kardinals ein Schreiben, in dem er die von der französischen Regierung angeregte Gründung geistlicher Silvestervereine, die vom Staat 50 Millionen Zuschuß beziehen sollen, entschieden ablehnte. Der Vatikan erblidete in diesem Verein nur eine andere Form der von ihm perhorreszierten Kultus-Gemeinschaften. Das schroffe Vorgehen der Kurie zeigt, daß der Konflikt mit Frankreich noch immer akut ist und daß Rom in keiner Weise zum Entgegenkommen geneigt ist.

**Vereinsanzeiger.**

**Hagfeld.** (Sozialdemokr. Verein.) Samstag, 23. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ader“ Mitgliederversammlung statt. Wirkliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Orsingen.** (Sozialdemokr. Partei.) Versammlung am Mittwoch, 27. Mai im „Löwen“. Auszug nach Söllingen am Sonntag, 24. Mai. Abmarsch punkt 1 Uhr vom „Löwen“. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

**Baden-Baden.** (Sozialdemokr. Verein.) Freitag, 22. Mai, abends 9 Uhr, außerordentliche Parteiversammlung. Tagesordnung: Stellungnahme zu den Gemeindevahlen. Die Parteigenossen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

**Wasserstand des Rheins.**

Donnerstag, den 21. Mai, morgens 6 Uhr: Schutterinsel 3.80, gest. 3 cm, Reßl 3.61, St. Hubert Magau 5.43, gest. 3 cm, Mannheim 5.04, gest. 6 cm.

Unterhaltungsblatt zum Volkstrend.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen. Die von Silberberg gegen dieses Urteil erhobene Berufung wurde zurückgewiesen.

2 Waggon 2 Linoleum

# Günstige Gelegenheitskäufe in Linoleum

Nur so lange Vorrat reicht!

- Ein Posten bedruckt Linoleum Partie, 200 cm breit, . . . . . per laufender Mir. Mk. 2.50, 1.95
- Ein Posten Inlaid-Linoleum, durchgehend, 200 cm breit, . . . . . Mir. Mk. 6.75, 4.45
- ca. 20 verschiedene Dessins und Farbenstellungen vorrätig
- Ein Posten Inlaid-Linoleum-Teppiche, 300x200 cm gross, . . . . . St. Mk. 24.50, 19.80
- Ein Posten Granit-Linoleum in 5 Farben vorrätig, 200 cm breit, . . . . . Mir. Mk. 3.70
- Ein Posten bedruckte Linoleum-Vorlagen . . . . . St. 115, 85, 58, 35 Pfg.

Verlangen Sie Rabatt-Marken!

## Wichtig für Villen-, Hotel- u. Pensionat-Besitzer! Geschwister Knopf.

## Linoleum-Reste unter Preis!



**Südstadt.**  
**Hermann Rinkler,** Schützenstrasse 38a,  
 gegenüber d. Schulhaus.  
**Strohhüte — Strohhüte — Strohhüte**  
 Modernste Formen. Grösste Auswahl.

Morgenstr. 6, 2. St., möbl. Zimmer, nach der Straße zu gelegen, sofort zu vermieten.  
 Herd, Kaffeebrenner, fast neu, mit Rohr, für 10 Mk. zu verk. Gewichtig 58, 5. 8. 2268  
**Damen- u. Kinderkleider** werden billigst angefertigt. Werderplatz 34, 4. St.



### Fahrräder!

mit Doppelglockenlager und Garantie von Mk. 62.— an  
 Laufräder v. M. 2.85 an  
 m. Garantie v. M. 4.15 an  
 Luftschräuche v. M. 2.25 an  
 m. Garantie v. M. 3.10 an  
 Nähmaschinen  
 Waschmaschinen  
 Zubehörteile, Reparatur enorm billig. 14:9  
 Kataloge gratis, Vertreter gesucht  
**Fahrradhaus Wiehre**  
 Freiburg i. B.  
 Schwarzwaldstr. 9 Teleph. 508

### Herren- und Knabenkleider

wirklich prachtvolle Neuheiten  
 vorzüglich in Schnitt u. Verarbeitung, offeriert in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen  
**L. Gretz,**  
 27 Marienstr. 27.  
 Auch auf Teilzahlung.  
 Wilhelmstr. 43, 4. St. möbl. Zimmer sof. zu verm. 2280

## Persil

das beste existierende Waschmittel, dessen enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Entzücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, fürchten manche Hausfrauen, daß Persil der Wäsche schädlich sei, aber viele Tausende von Hausfrauen haben sich durch fortgesetzten Gebrauch von der absoluten Unschädlichkeit dieses einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf**  
 nach der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

## Männergesangverein Karlsruhe (E. V.)

Sonntag den 24. d. Mts., im Hardtwald, hinter der Grenadierkaserne

### Frühlings-Fest

verbunden mit Musik, Tanz und Unterhaltungsspielen, wozu wir unsere verehrten Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst einladen. Bei ungünstiger Witterung am 28. Mai auf der Schloßmauer-Allee.

Der Vorstand.

### Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum empfehle ich meine vollständig neu und modern eingerichtete

### Schuhbesohl-Anstalt

22 Schützenstrasse 22

Es ist mein Bestreben, meine Kundenschaft durch Verwendung nur erstklassigen Materials, peinlichst saubere und rasche Bedienung in jeder Weise zufriedenzustellen. Ich bitte deshalb bei eintretendem Bedarf mein Unternehmen freundlichst berücksichtigen zu wollen. Jedem Auftrag, auch der kleinsten Reparatur, widme ich die grösste Sorgfalt.

Besonders empfehle ich mich im Besohlen von Schuhwaren, genäht oder genagelt. Spezialität: Chromsohlen, unverwundlich und geschmeidig, Reparaturen von Samtschuhen und unrichtbare Nieser und auf Wunsch wasserdichte Patenteinlage. Neue Schuhe werden ebenfalls angefertigt. Garantie für idelloses Stg. Garantie für absolute Wasserdichtigkeit.

**Jeder Schuh** muß innen vollständig trocken bleiben und wenn er stets ins Wasser gestellt wird, so wie die im Schaufenster ausgestellten Schuhe bereits monatelang im Wasser stehen. Besichtigung erwünscht.

Auch alte Schuhe werden wasserdicht gemacht. Dadurch, daß Sohle und Oberleder absolut wasserdicht sind, also immer trocken bleiben, ist die Haltbarkeit eine viel längere. Eine Gefällung infolge nassen Schuhwerks ist ausgeschlossen. Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. Auf Wunsch lasse ich die Schuhe abholen und wieder zurückbringen. 933  
 Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle mich mit Hochachtung 998

**Edmund Milzanshek**  
 22 Schützenstrasse Schuhbesohl-Anstalt Schützenstrasse 22

Für die heisse Jahreszeit!

## Alkoholfreie Erfrischungs-Getränke

- 5, Sodawasser die große Fl. Inhalt 5,3
- 9, Himbeer-Limonade d. gr. Fl. Inhalt 9,3
- 9, Zitronen-Limonade . . . . . 9,3
- 9, Bilz-Brause die große Flasche Inhalt 9,3 (Flaschen werden mit 10 g hinterlegt.)

### Himbeersaft

garantiert rein, in Flaschen zu 50, 65, 1.10, 1.50 Mk., offen per Pfd. 50

### Citronensaft

Flasche 35 und 60

### Mineralwasser

Gerolsteiner und Oberselters, ferner

### Brause-Limonadebonbons

in verschied. Geschmacksarten  
 per Würfel 5 g und 2 g

## frische Zitronen

Stück 4 5 und 6 g  
 Duzend 45 55 65,  
 empfehlen 2211

# Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.  
 in sämtlichen Verkaufsstellen.

## Zu verkaufen:

2 Fischkränze (ein großer für Messer und ein kleinerer)  
 1 Komatenschreibstisch mit Aufsatz und Stuhl (eiden wie 1 großer Ausziehtisch), versch. andere Tische, Kanapee, Tischlampe, Speise- u. Wehzeugschränke, verschiedene Stühle, Betten, neue und gebrauchte, 2 Blumentische, 2 Haarmatratzen, neue Federbetten, 1 Zweispänner, 1 Messerei u. Spegereieinrichtung, ein Motorrad, ein Dreirad unter Garantie, hat billig abgegeben 2302

**Heinrich Karrer, Philippstraße 19,**  
 Telefon 1659.  
 u. Verkaufsinstitut, Feuersicheres Lagerhaus.

## Dürkopp

Radlager umsonst und postfrei

**Dürkopp-Räder** sind von absoluter Haltbarkeit

**DÜRKOPP & CO. A.-G. BIELEFELD.**  
 Vertreter: Karl Steinbach, Erbprinzenstrasse 36.

Von der Reise zurück,  
**Dr. Ellinger, Augenarzt,**  
 Stefaniensstrasse 66. 2287

## Unentbehrlich im Haushalt

ist

### Dr. Thompson's SEIFENPULVER

1/2 Pfd. Paket 15 Pfg.

DE THOMPSON'S SEIFENPULVER  
 SCHUTZ-MARKE  
 SCHUTZ-MARKE  
 SEIFENPULVER

Morgenstr. 31, 4. St. r., möbl. Zimmer, m. sep. Eing. zu vermieten.  
 Quisenstr. 48, part., zweif. fenstriges u. ein einfach möbl. Zimmer billig zu vermieten.

### Freie Turnerschaft Wolfabtsweier.

Sonntag den 24. Mai 1908, findet

## Grosses Gartenfest

mit Bannerweihe am Grünwetterbacher Weg statt. Hier zu sind die Turngenossen, sowie Freunde und Gönner unserer Sache höchst eingeladen.

Der Vorstand.

### Arbeiter-Gesang-Verein „Liedesfreiheit“ Rastatt.

Am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags halb 3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Ritter“ unser

## 1. Garten-Fest

verbunden mit Gesangs- u. Musikvorträgen, Glückshafen, Preis- u. Scheibenschießen statt. Unsere verehrlichen Mitglieder samt Familienangehörigen sind höflich eingeladen.

Der Vorstand.

NB. Von 8 Uhr abends ab, Tanzkränzen.

## Gesundbrunnen!!

**Abhärtung** ist der beste Schutz gegen **Erkältung!**  
**Abhärtung** ist der Feind der **Infektion!**  
**Abhärtung** in der Jugend macht den Körper **kräftig für das Alter!**  
Die beste Abhärtungsmethode ist das **kalte Bad.**

Die Schwimmhalle des **Friedrichsbades**, Kaiserstrasse 136, inmitten der Residenz, ist ein **Gesundbrunnen** für Jung und alt.

**Mittwoch und Samstag von 6 bis 10 Uhr Preisermässigung.**

## Strohöhüte



für Herren und Kinder in jeder Auswahl. Die Preise bieten außerordentliches und kaufen Sie am besten und billigsten bei

**Karl Weiss in Grötzingen**  
Kelterstraße 33.

## Abschlag!

Ein weiterer direkter Waggon neue Sommer-Malta-Kartoffel 3 Pfund 30 Pfg. empfehlen

## Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in sämtlichen Verkaufsstellen.



## Kaliol

geleglich ge'chigt, bestes billiges Waschmittel. Tausende von Anerkennungen. Garantiert unschädlich für die Wäsche. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: 2334 Seifenfabrik Lörrach (Baden).

### Bekanntmachung.

Die Verlegung der ambulatoirischen Klinik betr.  
Vom 20. Mai d. J. an befindet sich die städt. ambulatoirische Klinik im 2. Stock des Neubaus des alten städtischen Krankenhauses, Adlerstraße 29 - Eingang von der Steinstraße.

Karlsruhe, den 14. Mai 1908. Arbeiterversicherungs-Kommission: Dr. Hofmann.



**Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Weltfirma**

## Gebrüder Rauh

Stahlwarenfabrik o Versandhaus I. Ranges.

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!** Jedes Stück wird einzeln abgegeben u. franko versandt



Hoch-elegante moderne Herren-Doppel-Uhrkette. Preis pro Stück nur **M. 2.—** franko.

Sehr schöne und haltbare Uhrkette, ca. 45 cm lang, fein gearbeitet, runde und lange Glieder, moderner Anhänger mit 1 grossen und 2 kleinen imitierten Edelsteinen.



Jeder Uhrkette wird eine **Kavalier-Geld-Uhr** gratis beigelegt. Dieselbe fasst bis 5 Mk. Kleingeld u. kann bequem an der Uhrkette getr. werden, ist also stets zur Hand und kann nicht verloren gehen.

## Neuheit!

**Katz und Maus Vexierbörse „Fortuna“**  
Die Katze auf der Mausejagd. Abbildung in ca. 3/4 der natürl. Grösse. Natürl. Grösse ist: 10 cm breit, 7 1/2 cm hoch.



Nr. 2750. Vexier- oder Sicherheits-Portemonnaie „Fortuna“ in braun. Saffianleder, Lederfutter, 3 Fächer, Innen- und Aussen-Bügel, fein vernickelt, zum Preise von **nur M. 1.30 franko.** Genaue Gebrauchsanweisung, welche angibt, wie das Portemonnaie geöffnet wird, liegt jedem Stück bei. 2 Buchstaben oder 1 Monogramm in Gold-Druck in das Leder eingepresst kosten 10 Pfg., der ganze Name 20 Pfg.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefall. Waren tauschen wir bereitwill. um od. zahlen Betrag zurück.

## Umsonst und portofrei, Pracht-Katalog

ohne Kaufzwang, versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen ca. 8000 Gegenstände enthaltend und zwar: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Luxus- und Geschenkartikel, Fahrräder und Fahrradzubehör, Waffen, optische Waren, Bijouterie-, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinderspielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Wir bemerken dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt. Ueber 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren. So schreibt Herr Kraus: „Teile Ihnen unaufgefordert mit, dass ich mit der gelieferten Ware von Ihrer werthen Firma sehr zufrieden bin. Dieselbe ist solid gearbeitet und übertrifft weit Erzeugnisse anderer Fabriken, was Ausführung und Preis betrifft.“



### Offenburger Lose

Ziehung sicher 4. Juni. Beste Gewinnchancen! **Bar Geld** sofort mit 80% auszahlabar **30000 M.** 1 Hauptgewinn **6000 M.** 13 Gewinne **9400 M.** 536 Gewinne 2031 **14600 M.** 50% der Einnahme wird verlost. **Lose à 1 M.** 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lotterie-Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. E. Langestr. 107. In Karlsruhe: **Carl Götz**, Hebelstr. 11/15, H. Meyle, L. Michel, E. Flüge, Chr. Frank, A. taufer, F. Haselwander.

### Abschlag

Ia. **Dampfpfäfel** neue Ware Pfund **50 Pfg.** **Pfannkuch & Co.** G. m. b. H. in den bekannnten Verkaufsstellen.

**K. Schneckenberger.** Gartenstr. 60, 4. St., ist ein möbl. Zimmer zu verm.

**Schöneuferstr. 52, 2. St.** ist ein Zimmer, auf die Straße gehend, mit 2 Betten mit oder ohne Pension billig zu verm.

**Werderplatz 42, 4. St.,** ist ein schön möbliertes Zimmer an soliden Arbeiter per sofort oder 1. Juni billig zu verm.

### Warme Bäder

geöffnet auch an Sonn- und Feiertagen. **Schöne Halb-Badenbleiche** zum Bleichen u. Trocknen d. Wäsche. Waschtischen u. gefl. Ventilierung. **Emma Gimbel Mühlburg, Abstraße.**

### Zu verkaufen

find unangenehm verschiedene gebrauchte Möbel, Schränke, Tische, Bettladen mit Matzen, Pferd u. **Schützenstr. 90 III.**

### Bergebung von Abbrucharbeiten.

Der neben unserem Stationshaus in Durlach stehende Kohlen-schuppen soll auf Abbruch vergeben werden; letzterer muß bis 31. Mai d. J. beendet sein. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „Kohlen-schuppen betr.“ versehen bis zum 23. d. Mts., vormittags 10 Uhr, auf unserem Geschäftszimmer - Zulustr. 71 - einzureichen. **Stadt. Straßenbahnamt.**

### Für Hausfrauen!

Seifenpulver 5 Pfd. in Hand-tuchfäcken à 1.40 M. werden jedem Besteller ins Haus gebracht der seine Adresse ins Scheffelstr. 24 od. Werberstr. 88, 4. St. abgibt, zu 5 Pfd. kommt ein Kupon. Bei Zurückerstattung von 5 Kupon erhält man 1 Karton à 2 Stück Toilette-Seifen und bei Zurückerstattung von 10 Kupons 5 Pfd. Seifenpulver gratis. **1864 K. Schneckenberger.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Gatten **Friedrich Schäfer** und für die zahlreiche Leichenbegleitung, sowie den Gelangbereiten Laffallia und für die vielen Kranzsendungen spreche ich meinen innigsten Dank aus! Die tieftrauernde Gattin **Frau Luise Schäfer W.** Karlsruhe, den 21. Mai 1908.

### Möbel verschenkt

niemand; bevor Sie aber solche kaufen, bitte um Ihren Besuch. **Kein Kaufzwang** **Jul. Weinheimer** Postermöbel-Fabrik u. Lager Kaiserstraße 81/83.

### Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Cheaufgahote vom 18. und 19. Mai: Jodler, J. Reudenu, Bierführer hier, mit Anna Hahn von Altdorf, Marie Leypert von Erlach, Wilhelm Kuenzer von hier, Sicherheitsbeamter hier, mit Frieda Volk von Weingarten, Fellsauer von Haueneberlein, Schlosser hier, mit Hammer von Durmersheim, Wilhelm Zeigmann von Majinchentzweiler hier, mit Maria Jwid von Strahlen, wig Schiffereder von hier, Möbelmacher hier, mit Dollstein, Witwe, von Stagenbach, Andreas Ehler von Schöps, Maschinenarbeiter hier, mit Margarethe Weiner von Georg Schwab von Sparneck, Kaufmann hier, mit Marie von Augsburg.

### Schöne 2 Zimmer-Wohnung

mit Kochgas- und Wasserleitung im Hinterhaus per 1. Juni zu vermieten. **Möblyerstr. 20. Bureau im Hof.**

### An- u. Verkauf

getragene, gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Jagdhüte hohe Preise. **Frau Rosa G.** Brunnenstr. 5, nächst der Grafenstraße.

### Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Cheaufgahote vom 18. und 19. Mai: Karl Arendt von Reudenu, Bierführer hier, mit Anna Hahn von Altdorf, Marie Leypert von Erlach, Wilhelm Kuenzer von hier, Sicherheitsbeamter hier, mit Frieda Volk von Weingarten, Fellsauer von Haueneberlein, Schlosser hier, mit Hammer von Durmersheim, Wilhelm Zeigmann von Majinchentzweiler hier, mit Maria Jwid von Strahlen, wig Schiffereder von hier, Möbelmacher hier, mit Dollstein, Witwe, von Stagenbach, Andreas Ehler von Schöps, Maschinenarbeiter hier, mit Margarethe Weiner von Georg Schwab von Sparneck, Kaufmann hier, mit Marie von Augsburg.

### Ständebuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Todesfälle vom 18. und 19. Mai: Alfred, alt 2 1/2 Tage, B. Karl Diemer, Poreungehilfe. Marie, alt 1 1/2 Tage, B. Josef Daller, Stadttagelöhner. Valbine Schneider, 67 J., Ehefrau des Landwirts Josef Schneider.